

Rahmenlehrplan für den Evangelischen Religionsunterricht in den Jahrgangsstufen 1 bis 10

Rahmenlehrplan für den Evangelischen Religionsunterricht in den Jahrgangsstufen 1 bis 10

Herausgeber

OKR Dr. Friedhelm Kraft
Leiter der Abteilung 5
Konsistorium der
Evangelischen Kirche Berlin-
Brandenburg-schlesische Oberlausitz
Georgenkirchstraße 69
10249 Berlin

Gestaltung

Zech Dombrowsky Design, Berlin

Druck

Druckerei Rüss, Potsdam

Auflage

5.000

1	Kompetenzentwicklung im Fach Evangelischer Religionsunterricht	6
1.1	Ziele des Unterrichts	6
1.2	Fachbezogene Kompetenzen	9
2	Kompetenzen und Standards	8
	Regelungen für das Land Berlin	12
	Regelungen für das Land Brandenburg	16
2.1	Wahrnehmen und deuten	21
2.2	Erzählen und darstellen	22
2.3	Urteilen und kommunizieren	23
2.4	Teilhaben und gestalten	23
3	Themen und Inhalte	24
	Lebensfrage 1 – Fragen nach Sein und Werden	25
	Lebensfrage 2 – Fragen nach dem Umgang mit Veränderungen	26
	Lebensfrage 3 – Fragen nach einem gelingenden Miteinander	27
	Lebensfrage 4 – Fragen nach Orientierung und Wegweisung	28
	Lebensfrage 5 – Fragen nach dem Unverfügbaren	29
	Lebensfrage 6 – Fragen nach Endlichkeit und Ewigkeit	30
	Lebensfrage 7 – Fragen nach der Wirklichkeit	31
	Übersicht über die verbindlichen Inhalte	32
	Mitglieder der Rahmenlehrplankommission	34

Vorwort

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

ich freue mich sehr, dass unser neuer Rahmenlehrplan nunmehr zum 1.08. 2018 in Kraft treten kann, so wie es bereits die Kirchenleitung auf ihrer Sitzung am 1. Juli 2017 entschieden hat. Alle Mitglieder der Rahmenlehrplangruppe sind froh und auch ein wenig stolz, dass es uns in einer gemeinsamen Anstrengung gelungen ist, diesen Rahmenlehrplan im Verlaufe des Jahres 2016 zu erarbeiten, so dass das Ergebnis in der ersten Jahreshälfte 2017 kritisch begutachtet werden konnte. Wir danken allen Kolleginnen und Kollegen, die sich an dieser Diskussion beteiligt haben. In der Zwischenzeit ist der Rahmenlehrplan vielfach erprobt worden und erste schuleigene Curricula sind auf der Grundlage des Rahmenlehrplanes erarbeitet worden. Wir können mit Recht sagen, dass der Rahmenlehrplan seine erste „Feuerprobe“ überstanden hat. Insbesondere haben wir von unseren Fachseminaren positive Rückmeldungen bekommen.

Dennoch: Der Rahmenlehrplan setzt neue Standards im Blick auf das Grundverständnis und die Planung von Unterricht. Er orientiert sich in seiner Struktur an den Vorgaben der Länder Berlin und Brandenburg und ist damit im Blick auf Kompetenzmodell sowie Kompetenzverständnis anschlussfähig an die Vorgaben der übrigen schulischen Fächer. Unterricht auf der Grundlage von Niveaustufenkonkretisierung bedeutet eine Herausforderung für alle Lehrkräfte der Berliner und Brandenburger Schule. Wir beschreiten hier einen neuen Weg, der auf Kooperationen und Vernetzungen angelegt ist. In diesem Sinne ist auch unser Rahmenlehrplan auf die Teile A und B des Rahmenlehrplans der Länder Berlin und Brandenburg bezogen.

Weiterhin setzen wir mit dem neuen Rahmenlehrplan (wieder) verbindliche Inhalte, die für die Grundschule und Sekundarstufe I ausgewiesen werden. Dieser verbindliche Unterricht markiert das inhaltliche Profil des Evangelischen Religionsunterrichts und ermöglicht eine gemeinsame Orientierung aller Religionslehrkräfte. Zugleich wird der Rahmenlehrplan mit seiner offenen Struktur den unterschiedlichen Rahmenbedingungen vor Ort gerecht. Unterricht wird damit möglich in der Doppelung von Verbindlichkeit und Offenheit. Mit diesem Ansatz haben wir die Rückmeldungen unserer Lehrkräfte aufgenommen.

Ein Rahmenlehrplan ersetzt nicht die Kunst des Unterrichtens, aber er soll guten Unterricht zumindest ermöglichen. Wir wünschen dafür unseren Lehrerinnen und Lehrern gutes Gelingen und hoffen, dass wir mit dem Rahmenlehrplan eine Grundlage geschaffen haben, auf der sich Kinder und Jugendliche für die Sache des Religionsunterrichts begeistern lassen.



OKR Dr. Friedhelm Kraft

1 Kompetenzentwicklung im Fach Evangelischer Religionsunterricht

1.1 ZIELE DES UNTERRICHTS

Aufgrund der besonderen gesetzlichen Regelungen in Berlin und Brandenburg ist der Evangelische Religionsunterricht „Sache“ der Religionsgemeinschaften. Damit ist der Evangelische Religionsunterricht mit seinem spezifischen Beitrag zur Bildungsaufgabe von Schule ein kirchlich verantwortetes Bildungsangebot.*

* gemäß §13
SchulG für Ber-
lin bzw. §9
BbgSchulG für
Brandenburg

Kinder und Jugendliche haben ein „Recht auf Religion“ am Lernort Schule im Sinne der Wahrnehmung positiver Religionsfreiheit nach Art. 4 GG. Daher werden zum Evangelischen Religionsunterricht alle Kinder und Jugendlichen eingeladen. Neben Kindern und Jugendlichen aus christlichen Elternhäusern nehmen vielfach Schülerinnen und Schüler, die nicht getauft sind oder eine andere Religionszugehörigkeit haben, am Unterricht teil.

Religiöse Bildung hat angesichts der Pluralität von Religionen und Weltanschauungen eine immer wichtiger werdende Orientierungsfunktion. Religiöse Bildung ist ein bedeutender Faktor für die Überwindung von Vorurteilen und für einen reflektierten Umgang mit religiösen und weltanschaulichen Orientierungen. Der Umgang mit kultureller und religiöser Vielfalt ist eine Grundaufgabe von Schule. Dazu leistet der Evangelische Religionsunterricht einen eigenen Beitrag mit der leitenden Grundfigur eines „reflektierten Glaubens“.

Evangelischer Religionsunterricht eröffnet Fenster in „transzendente Welten“ und erschließt damit Bildung in einer umfassenden Perspektive. Dazu gehört die Begleitung von Lebensübergängen, Grenzsituationen und einer Feierkultur der Schule. Evangelischer Religionsunterricht wirkt damit über seine Fachlichkeit hinaus auf das Schulleben.

Evangelischer Religionsunterricht versteht sich als ein integraler Teil schulischer Bildung, dessen Ziele sich wie folgt beschreiben lassen:

Evangelischer Religionsunterricht als Sprachschule

Evangelischer Religionsunterricht kann heute nicht mehr an selbstverständliche familiäre Formen gelebter und praktizierter Religion anknüpfen. Für viele Schülerinnen und Schüler ist der Evangelische Religionsunterricht heute ein Ort der Erstbegegnung mit Religion und christlichem Glauben. Evangelischer Religionsunterricht hat daher die Aufgabe, Schülern und Schülerinnen Religion als eine Dimension von Wirklichkeit zu erschließen und elementare Zugänge zu Religion zu eröffnen. Eine der entscheidenden Voraussetzungen für die Wahrnehmung und Erfahrung von Religion ist der Umgang mit und das Verständnis von religiöser Sprache. Religiöse Sprache ist weithin eine Metaphernsprache, die in symbolhaften Ausdrucksformen redet. Mehr als früher muss im Evangelischen Religionsunterricht die Sprache des christlichen Glaubens erst erlernt werden. Ziel des Evangelischen Religionsunterrichts ist es, dass Schülerinnen und Schüler religiöse Sprache als ein eigenes Zeichensystem erkennen und verstehen.

Evangelischer Religionsunterricht als Raum für persönliche Gewissheitserfahrungen

Mit der Frage nach Gott wird auf das unverwechselbare Zentrum des Evangelischen Religionsunterrichts verwiesen. Wie in keinem Fach sonst erhalten die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, über Gott nachzudenken und zu reden. Der Evangelische Religionsunterricht hat somit die Aufgabe, der Frage nach Wahrheit auch als einer persönlichen Gewissheitserfahrung einen Raum zu geben. Damit können Schülerinnen und Schüler ihre Sichtweisen von Gott und Welt im Horizont der biblischen Glaubens- und Gotteserfahrungen zur Sprache bringen. Ziel des Evangelischen Religionsunterrichts ist es, dass Schülerinnen und Schüler ihre eigenen theologischen Vorstellungen im Lichte der biblisch-christlichen Tradition bedenken und verorten können.

Evangelischer Religionsunterricht als ethisches Lernen

Für den christlichen Glauben ist die Frage nach Gott untrennbar verbunden mit der Frage nach dem Nächsten. Diese Frage verweist ihrerseits auf die Frage der Geltung von Wertorientierungen und Normen in einer pluralen Gesellschaft und damit auf die Aufgabe ethischen Lernens. Indem auch im Evangelischen Religionsunterricht nach gelingendem Leben gefragt wird, können Schülerinnen und Schüler in Auseinandersetzung mit christlicher Ethik Maßstäbe von Gut und Böse und damit Wertorientierungen für ihr Leben entwickeln. Ziel des Evangelischen Religionsunterrichts ist es, dass Schülerinnen und Schüler ethische Entscheidungen als solche erkennen und im Horizont christlicher Werthaltungen und Normen bedenken.

Evangelischer Religionsunterricht als interreligiöses Lernen

Die Schule ist ein Ort interkulturellen und interreligiösen Lernens. Der Evangelische Religionsunterricht hat Anteil an dieser Grundbestimmung von Schule, indem er zu einer Auseinandersetzung mit Deutungen und der Weltsicht anderer Religionen und Weltanschauungen befähigt.

Schülerinnen und Schüler lernen im Evangelischen Religionsunterricht andere Religionen und weltanschauliche Überzeugungen zu achten. Möglichkeiten der Verständigung können angebahnt werden, indem der Evangelische Religionsunterricht vom Eigenen her das Fremde zu begreifen versucht oder umgekehrt vom Fremden her neugierig und kritisch auf das Eigene blickt. Ziel des Evangelischen Religionsunterrichts ist es, dass Schülerinnen und Schüler einen Beitrag zu einem friedlichen Zusammenleben zwischen Menschen unterschiedlicher Religionen und Weltanschauungen leisten.

Evangelischer Religionsunterricht als Pflege des kulturellen Gedächtnisses

Aufgabe von Schule ist es, Schülerinnen und Schüler mit den prägenden Kräften und Traditionen der Kultur ihrer Lebenswelt und deren Geschichte vertraut zu machen. Auch im Evangelischen Religionsunterricht hat traditionsbezogenes Lernen seinen Ort. Evangelischer Religionsunterricht hat die Aufgabe, in der Perspektive einer kritischen Kirchen- und Christentumsgegeschichte die Wirkungsgeschichte der christlichen Religion in Kultur, Sprache und Gesellschaft aufzuzeigen und verständlich zu machen. Ziel des Evangelischen Religionsunterrichts ist es, dass Schülerinnen und Schüler in einer fächerübergreifenden Perspektive die kulturprägende Wirkung der christlichen Tradition wahrnehmen und wertschätzen.

Evangelischer Religionsunterricht als Brücke zu Orten gelebter Religion

Die Schule kann ihre Aufgabe als Lern-, Lebens- und Erfahrungsraum nur in der Vernetzung mit außerschulischen Lernorten erfüllen. Erfahrungsorientiertes Lernen im Evangelischen Religionsunterricht ist auf Begegnungen mit Kirche als Ort gelebter Religion angewiesen. In der Erkundung und Erschließung von Kirchen, Synagogen, Moscheen und Tempeln sowie im Austausch mit Menschen vor Ort begegnen Schülerinnen und Schülern Glaube und Religion in konkreten Lebensvollzügen. Ziel des Evangelischen Religionsunterrichts ist es, dass Schülerinnen und Schüler einen eigenen Zugang zur gelebten Religion „vor Ort“ finden.

1.2 FACHBEZOGENE KOMPETENZEN

Vieles, was im Evangelischen Religionsunterricht geschieht, lässt sich nicht in Form von Kompetenzen ausweisen. Dennoch ist auch im Fach Religion die „sichtbare“ Seite unterrichtlicher Lernprozesse durch den Erwerb grundlegender Kompetenzen geprägt. Kompetenzorientierung führt das Wissen, Können und Wollen der Schülerinnen und Schüler im Blick auf die Domäne Religion zusammen.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Fähigkeiten und Fertigkeiten im Evangelischen Religionsunterricht durch den Erwerb und Aufbau von grundlegenden Kompetenzen in folgenden Bereichen:

Wahrnehmen und deuten: religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und deren Ausdrucksformen deuten

Unter Wahrnehmungs- und Deutungskompetenz wird die Fähigkeit verstanden, auf Grundlage von Sinneserfahrungen spezifische Sachverhalte und mediale Ausdrucksformen als religiös wahrzunehmen und deren religiösen Gehalt zu beschreiben. Zum einen geht es um die Wahrnehmung und Deutung von religiösen Phänomenen wie Festen, Ritualen, den religiösen Bezügen von Gebäuden und Kleidung sowie religiöser Sprache. Andererseits geht es um das Wahrnehmen und Interpretieren religiöser Motive in Medien und ästhetischen Ausdrucksformen. Ferner schließt die Wahrnehmungs- und Deutungskompetenz die sachgemäße Interpretation biblischer und theologischer Texte ein.

Erzählen und darstellen: religiös bedeutsame Phänomene beschreiben und zu einer Darstellung verbinden

Die Fähigkeit zum Erzählen, ein Aspekt narrativer Kompetenz, ist grundlegend für den Zugang zu christlicher Religion und anderen Religionen. Die Schülerinnen und Schüler können die narrative Struktur von Religion erkennen und selbst religiös bedeutsame Geschichten wiedergeben. Unter Darstellungskompetenz wird die Fähigkeit verstanden, mit verbalen, körpersprachlichen und gestalterischen Mitteln religiöse Erzählungen zum Ausdruck zu bringen. Ferner gehört dazu die Kompetenz, Situationen beschreiben zu können, in denen existentielle Lebensfragen auftreten.

Urteilen und kommunizieren: den religiösen Dialog bewusst gestalten

Die Ausbildung einer religiösen Dialogkompetenz ist für die Begegnung mit Menschen anderer Religionen und Weltanschauungen eine grundlegende Voraussetzung. Es geht darum, sich auf Grundlage eines fachlich fundierten Wissens angemessene Urteile zu bilden, diese ausdrücken zu können, sowie mit anderen über deren Positionen in einen konstruktiven Diskurs zu treten. Die Schülerinnen und Schüler können zu religiösen Fragen eigene Positionen entwi-

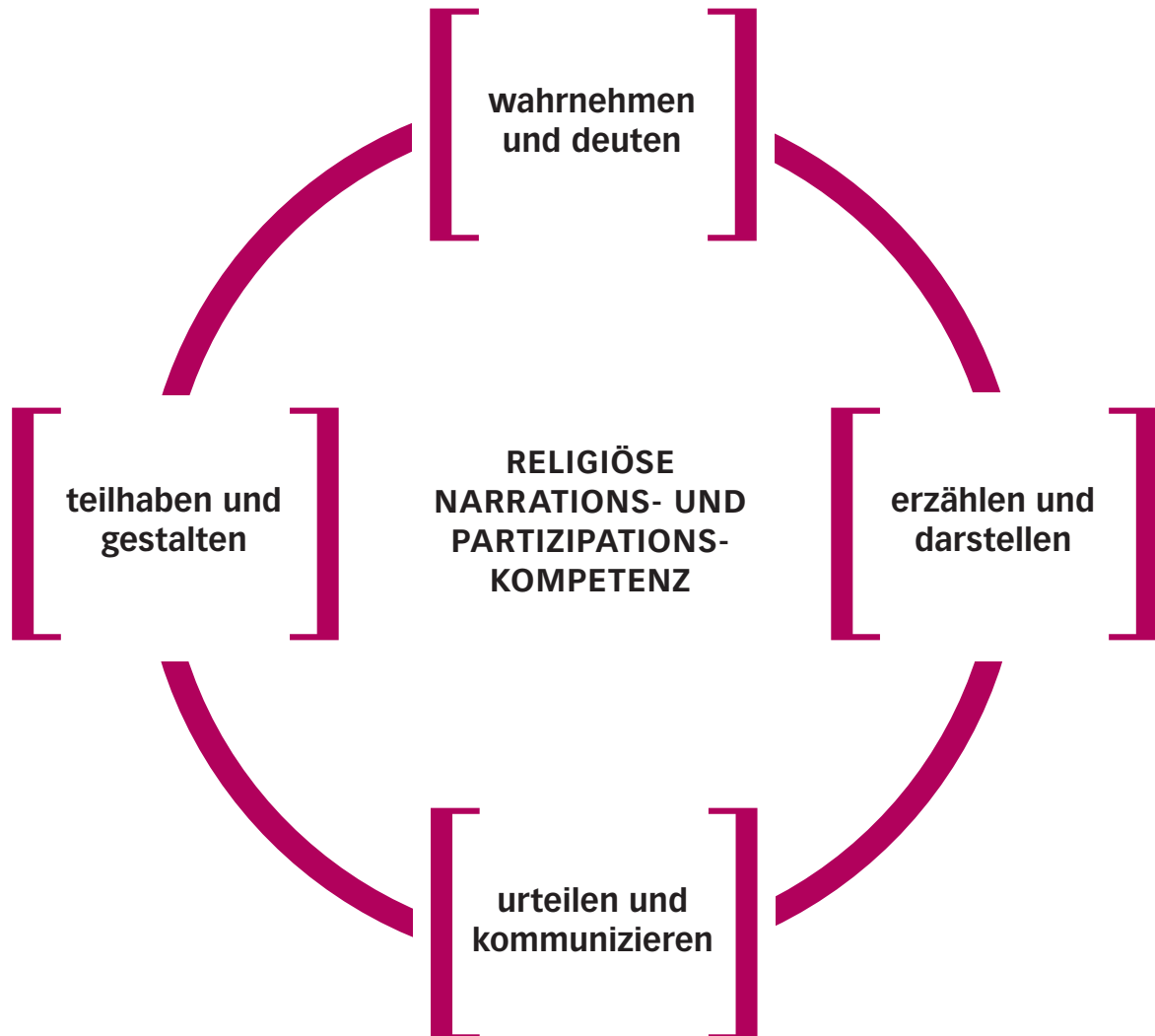
ckeln, diese argumentativ entfalten, andere Perspektiven übernehmen und mit anderen dazu in einen kritischen Diskurs treten. Sie beteiligen sich damit am gesellschaftlichen Diskurs über Religion und religiöse Fragen.

Teilhaben und gestalten: begründete Teilhabe an religiösen Vollzügen

Die Schülerinnen und Schüler können sich zu religiösen Fragen und Phänomenen bewusst in Beziehung setzen. Sie können an religiösen Ausdrucksformen teilnehmen und sich angemessen und respektvoll verhalten. Sie können über eigene Zugänge zu Religion reflektieren und diese mit anderen in Beziehung setzen. Sie entwickeln einen eigenen Standpunkt im Blick auf religiöse Orientierungen. Im Unterricht werden hierfür Möglichkeiten einer probeweisen Gestaltung und Teilhabe geschaffen.

Die beschriebenen grundlegenden Kompetenzbereiche werden gebündelt zu einer **religiösen Narrations- und Partizipationskompetenz**.

Narrations- und Partizipationskompetenz wird verstanden als übergreifende Kernkompetenz des Evangelischen Religionsunterrichts. Schülerinnen und Schüler können die eigene wie auch andere Religionen als Erzählzusammenhang begreifen. Sie sind in der Lage, sich Religion als einem Welterschließungszusammenhang zu nähern und begründet an religiösen Handlungsformen teilzunehmen oder dies begründet nicht zu tun. Sie können sich am Diskurs über religiöse Fragen beteiligen, sowohl mit den Angehörigen verschiedener Religionen als auch mit denen, die sich zu keiner Religion bekennen.



2 Kompetenzen und Standards

REGELUNGEN FÜR DAS LAND BERLIN*

* siehe Teil C
Rahmenlehrplan
Jg. 1-10 Berlin
und Brandenburg

Die Standards beschreiben auf unterschiedlichen Niveaustufen, welche Kompetenzen Schülerinnen und Schüler im Laufe ihrer Schulzeit im Fachunterricht erwerben, je nachdem, über welche Lernvoraussetzungen sie verfügen und welchen Abschluss bzw. Übergang sie zu welchem Zeitpunkt anstreben. Die Standards orientieren sich am Kompetenzmodell und an den fachlichen Unterrichtszielen. Sie berücksichtigen die Anforderungen der Lebens- und zukünftigen Arbeitswelt der Lernenden.

Die im Kapitel 3 aufgeführten Themen und Inhalte können auf unterschiedlichen Niveaustufen angeboten werden.

Schülerinnen und Schüler mit Sinnes- und Körperbehinderungen und anderen Beeinträchtigungen erhalten behindertenspezifisch aufbereitete Lernangebote, die es ihnen ermöglichen, den gewählten Bildungsgang erfolgreich abzuschließen.

Bei den Standards handelt es sich um Regelstandards. Sie beschreiben, welche Voraussetzungen die Lernenden in den Jahrgangsstufen 1 bis 10 erfüllen müssen, um Übergänge erfolgreich zu bewältigen bzw. Abschlüsse zu erreichen. Sie stellen in ihren jeweiligen Niveaustufen steigende Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler im Laufe ihres individuellen Lernens dar, sodass Standards höherer Niveaustufen darunterliegende einschließen.

Ein differenziertes Unterrichtsangebot stellt sicher, dass die Schülerinnen und Schüler ihren individuellen Voraussetzungen entsprechend lernen können. Das Unterrichtsangebot berücksichtigt in den verschiedenen Jahrgangsstufen die jeweils gesetzten Anforderungen. Es ist Aufgabe der Lehrkräfte, die Schülerinnen und Schüler dabei zu unterstützen, die in den Standards formulierten Anforderungen zu verstehen, damit sie sich unter Anleitung und mit steigendem Alter zunehmend selbstständig auf das Erreichen des jeweils nächsthöheren Niveaus vorbereiten können.

Die Anforderungen werden auf acht Stufen ausgewiesen, die durch die Buchstaben A bis H gekennzeichnet sind. Die Niveaustufen beschreiben die bildungsgangbezogenen Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler.

Für die Lehrkräfte verdeutlichen sie in Kombination mit den für ihre Schulstufe und Schulform gültigen Rechtsvorschriften, auf welchem Anforderungsniveau sie in der jeweiligen Jahrgangsstufe Unterrichtsangebote unterbreiten müssen.

Die Standards werden als Basis für die Feststellung des Lern- und Leistungsstands und der darauf aufbauenden individuellen Förderung und Lernberatung genutzt. Dafür werden differenzierte Aufgabenstellungen und Unterrichtsmaterialien verwendet, die die individuellen Lernvoraussetzungen und Lerngeschwindigkeiten berücksichtigen und dafür passgerechte Angebote bereitstellen.

Die Leistungsbewertung erfolgt auf der Grundlage der geltenden Rechts- und Verwaltungsvorschriften.

Im schulinternen Curriculum dienen die Standards als Grundlage für die Festlegungen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung im Unterricht.

Die im Teil B formulierten Standards für die Sprach- und Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler werden in den fachlichen Standards in diesem Kapitel berücksichtigt. Der Beitrag der Fächer zur Förderung von Sprach- und Medienkompetenz wird im Rahmen des schulinternen Curriculums abgestimmt.

Für **Grundschulen und Grundstufen der Gemeinschaftsschulen** sowie an **weiterführenden Schulen mit den Jahrgangsstufen 5 und 6** gilt:

*Schulanfangsphase
Jahrgangsstufen 3 – 4
Jahrgangsstufe 5
Jahrgangsstufe 6*

*Niveaustufen A, B, in Teilen C
Niveaustufe C, in Teilen D
Niveaustufen C – D
Niveaustufe D, in Teilen E*

	1	2	3	4	5	6
A	A	B	B	C	C	D
A	A	B	B	C	C	D
A	A	B	B	C	C	D
A	A	B	B	C	C	D
B	B	B	C	C	D	D

Schülerinnen und Schüler mit dem **sonderpädagogischen Förderbedarf Lernen** werden auf folgenden Niveaustufen unterrichtet:

<i>Jahrgangsstufe 3</i>	<i>Niveaustufe B, in Teilen C</i>
<i>Jahrgangsstufen 4 – 6</i>	<i>Niveaustufe C</i>
<i>Jahrgangsstufen 7 – 8</i>	<i>Niveaustufe D</i>
<i>Jahrgangsstufen 9 – 10</i>	<i>Niveaustufen D – E</i>

3	4	5	6	7	8	9	10	Niveau
B		C			D		E	BOA

Zur Vorbereitung auf den der Berufsbildungsreife gleichwertigen Abschluss werden in den Jahrgangsstufen 9 und 10 auch Angebote auf dem Niveau F unterbreitet.

Je nach dem Grad der Lernbeeinträchtigung erreichen die Schülerinnen und Schüler die gesetzten Standards nicht im vollen Umfang bzw. nicht zum vorgegebenen Zeitpunkt. Dem trägt eine individuelle Ausrichtung des Unterrichtsangebots Rechnung.

Für die **Integrierte Sekundarschule** gilt:

grundlegendes Niveau:

<i>Jahrgangsstufen 7 – 8</i>	<i>Niveaustufen D – E, in Teilen F</i>
<i>Jahrgangsstufen 9 – 10</i>	<i>Niveaustufe F, in Teilen G</i>

erweitertes Niveau:

<i>Jahrgangsstufen 7 – 8</i>	<i>Niveaustufe E, in Teilen F</i>
<i>Jahrgangsstufen 9 – 10</i>	<i>Niveaustufen F – G</i>

7	8	9	10	Niveau
D	E	F	G	EBBR
E	F	G		MSA

Für das **Gymnasium** gilt:

<i>Jahrgangsstufe 7</i>	<i>Niveaustufe E</i>
<i>Jahrgangsstufe 8</i>	<i>Niveaustufe F</i>
<i>Jahrgangsstufe 9</i>	<i>Niveaustufe G</i>
<i>Jahrgangsstufe 10</i>	<i>Niveaustufe H</i>

7	8	9	10	Niveau zum Übergang in die 2-jährige Qualifikationsphase
E	F	G	H	

Die folgende Darstellung veranschaulicht die im Berliner Schulsystem in den Jahrgangsstufen 1 bis 10 möglichen Lerngeschwindigkeiten im Überblick und zeigt die Durchlässigkeit des Schulsystems. Sie bietet zudem eine Grundlage für eine systematische Schullaufbahnberatung. In der Darstellung ist auch erkennbar, welche Anforderungen Schülerinnen und Schüler erfüllen müssen, die die Voraussetzungen für den Erwerb der Berufsbildungsreife erst am Ende der Jahrgangsstufe 10 erreichen. Dieses Niveau können auch Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen erreichen, wenn sie den der Berufsbildungsreife gleichwertigen Abschluss anstreben.

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	Niveau
A	A	B	B	C	C	D	D	E	E	F	BOA
A		B	C	C	D	D	E	E	F	F	BBR
A		B	C	C	D	D	E	E	F	G	EBBR
A		B	C	C	D	D	E	F	F	G	MSA
		B	C	C	D	D	E	F	G	H	Niveau zum Übergang in die 2-jährige Qualifikationsphase

Der Evangelische Religionsunterricht orientiert sich an Doppeljahrgangsstufen und stellt sicher, dass am Ende einer Doppeljahrgangsstufe die jeweils vorgegebenen Niveaustufen für beide Jahrgangsstufen erreicht werden. Im schulinternen Curriculum wird festgelegt, wie das entsprechende Abschluss- bzw. Übergangsniveau erreicht wird.

REGELUNGEN FÜR DAS LAND BRANDENBURG*

* siehe Teil C
Rahmenlehrplan
Jg. 1-10 Berlin
und Brandenburg

Die Standards beschreiben auf unterschiedlichen Niveaustufen, welche Kompetenzen Schülerinnen und Schüler im Laufe ihrer Schulzeit im Fachunterricht erwerben, je nachdem, über welche Lernvoraussetzungen sie verfügen und welchen Abschluss bzw. Übergang sie zu welchem Zeitpunkt anstreben. Die Standards orientieren sich am Kompetenzmodell und an den fachlichen Unterrichtszielen. Sie berücksichtigen die Anforderungen der Lebens- und zukünftigen Arbeitswelt der Lernenden.

Die im Kapitel 3 aufgeführten Themen und Inhalte können auf unterschiedlichen Niveaustufen angeboten werden. Schülerinnen und Schüler mit Sinnes- und Körperbehinderungen und anderen Beeinträchtigungen erhalten behindertenspezifisch aufbereitete Lernangebote, die es ihnen ermöglichen, den gewählten Bildungsgang erfolgreich abzuschließen.

Bei den Standards handelt es sich um Regelstandards. Sie beschreiben, welche Voraussetzungen die Lernenden in den Jahrgangsstufen 1 bis 10 erfüllen müssen, um Übergänge erfolgreich zu bewältigen bzw. Abschlüsse zu erreichen. Sie stellen in ihren jeweiligen Niveaustufen steigende Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler im Laufe ihres individuellen Lernens dar, sodass Standards höherer Niveaustufen darunterliegende einschließen.

Ein differenziertes Unterrichtsangebot stellt sicher, dass die Schülerinnen und Schüler ihren individuellen Voraussetzungen entsprechend lernen können. Das Unterrichtsangebot berücksichtigt in den verschiedenen Jahrgangsstufen die jeweils gesetzten Anforderungen. Es ist Aufgabe der Lehrkräfte, die Schülerinnen und Schüler dabei zu unterstützen, die in den Standards formulierten Anforderungen zu verstehen, damit sie sich unter Anleitung und mit steigendem Alter zunehmend selbstständig auf das Erreichen des jeweils nächsthöheren Niveaus vorbereiten können. Die Anforderungen werden auf acht Stufen ausgewiesen, die durch die Buchstaben A bis H gekennzeichnet sind. Die Niveaustufen beschreiben die bildungsgangbezogenen Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler. Für die Lehrkräfte verdeutlichen sie in Kombination mit den für ihre Schulstufe und Schulform gültigen Rechtsvorschriften, auf welchem Anforderungsniveau sie in der jeweiligen Jahrgangsstufe Unterrichtsangebote unterbreiten müssen.

Die Standards werden als Basis für die Feststellung des Lern- und Leistungsstands und der darauf aufbauenden individuellen Förderung und Lernberatung genutzt. Dafür werden differenzierte Aufgabenstellungen und Unterrichtsmaterialien verwendet, die die individuellen Lernvoraussetzungen und Lerngeschwindigkeiten berücksichtigen und dafür passgerechte Angebote bereitstellen. Die Leistungsbewertung erfolgt auf der Grundlage der geltenden Rechts- und Verwaltungsvorschriften. Im schulinternen Curriculum dienen die Standards als Grundlage für die Festlegungen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung im Unterricht.

Die im Teil B formulierten Standards für die Sprach- und Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler werden in den fachlichen Standards in diesem Kapitel berücksichtigt. Der Beitrag der Fächer zur Förderung von Sprach- und Medienkompetenz wird im Rahmen des schulinternen Curriculums abgestimmt.

Grundschule

Die folgenden tabellarischen Darstellungen beschreiben, zu welchen Zeitpunkten Schülerinnen und Schüler in der Regel im Bildungsgang der Grundschule Niveaustufen durchlaufen bzw. erreichen. Die Lehrkräfte stellen in den jeweiligen Niveaustufen steigende Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler, sodass Standards höherer Niveaustufen von ihnen erreicht werden können.

Für Grundschulen und für Primarstufen von Ober- und Gesamtschulen sowie für weiterführende allgemeinbildende Schulen mit den Jahrgangsstufen 5 und 6 gilt:

<i>Jahrgangsstufen 1 – 2</i>	<i>Niveaustufen A und B</i>
<i>Jahrgangsstufen 3 – 4</i>	<i>Niveaustufe C</i>
<i>Jahrgangsstufen 5 – 6</i>	<i>Niveaustufe D</i>

1	2	3	4	5	6
A	B	C	C	D	D

Förderschwerpunkt Lernen

Die folgende tabellarische Darstellung beschreibt, zu welchen Zeitpunkten Schülerinnen und Schüler in der Regel im Bildungsgang zum Erwerb des Abschlusses der Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen Niveaustufen durchlaufen bzw. erreichen. Die Lehrkräfte stellen in den jeweiligen Niveaustufen steigende Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler, sodass Standards höherer Niveaustufen von ihnen erreicht werden können.

Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderbedarf Lernen werden auf folgenden Niveaustufen unterrichtet:

<i>Jahrgangsstufen 1 – 2</i>	<i>Niveaustufen A und B</i>
<i>Jahrgangsstufe 3</i>	<i>Niveaustufe B</i>
<i>Jahrgangsstufen 4 – 6</i>	<i>Niveaustufe C</i>
<i>Jahrgangsstufen 7 – 8</i>	<i>Niveaustufe D</i>
<i>Jahrgangsstufen 9 – 10</i>	<i>Niveaustufen D und E</i>

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	Angestrebter Abschluss
A	B	B	C	C	D	D	D	E	E	Abschluss LB

Schülerinnen und Schüler, für die sonderpädagogischer Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen festgestellt worden ist und die dem Bildungsgang Förderschule Lernen gemäß § 30 BbgSchulG zugeordnet sind, erhalten im Unterricht Lernangebote, die ein Erreichen der Niveaustufen A, B, C, D und E ermöglichen sollen. Hierbei sind die individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen.

In diesem Bildungsgang wird mit der Niveaustufe E das gemeinsame Bildungsziel am Ende der Jahrgangsstufe 10 abgebildet.

Zur Vorbereitung auf den der Berufsbildungsreife entsprechenden Abschluss wird in den Jahrgangsstufen 9 und 10 schülerbezogen auch auf dem Niveau F unterrichtet.

Schulen der Sekundarstufe I

Ausgehend vom grundlegenden, erweiterten und vertieften Anspruchsniveau unterscheidet sich der Unterricht in der Sekundarstufe I in der Art der Erschließung, der Vertiefung und dem Grad der Komplexität der zugrunde gelegten Themen und Inhalte. Bei der inneren Organisation in Klassen und Kursen ist dies zu berücksichtigen.

Die folgenden tabellarischen Darstellungen beschreiben, zu welchen Zeitpunkten Schülerinnen und Schüler in der Regel in den verschiedenen Bildungsgängen der Sekundarstufe I Niveaustufen durchlaufen bzw. erreichen. Der Unterricht enthält immer auch Angebote auf der jeweils höheren Niveaustufe.

Am Unterricht in Fächern ohne äußere Fachleistungsdifferenzierung nehmen Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen teil. Die dem Unterricht zugrunde gelegte Niveaustufe ist daher so zu wählen, dass sie für alle Lernenden eine optimale Förderung ermöglicht.

a) Oberschule

In der EBR-Klasse des kooperativen Modells und im A-Kurs des integrativen Modells wird im Unterricht eine grundlegende Bildung vermittelt. Den einzelnen Jahrgangsstufen sind hierbei folgende Niveaustufen zugeordnet:

<i>Jahrgangsstufe 7</i>	<i>Niveaustufen D und E</i>
<i>Jahrgangsstufe 8</i>	<i>Niveaustufen E und F</i>
<i>Jahrgangsstufe 9</i>	<i>Niveaustufe F</i>
<i>Jahrgangsstufe 10</i>	<i>Niveaustufen F und G</i>

7	8	9	10	Angestrebter Abschluss
D	E	F	G	EBR

In der FOR-Klasse des kooperativen Modells sowie im B-Kurs des integrativen Modells wird im Unterricht eine erweiterte Bildung vermittelt. Den einzelnen Jahrgangsstufen sind hierbei folgende Niveaustufen zugeordnet:

<i>Jahrgangsstufe 7</i>	<i>Niveaustufe E</i>
<i>Jahrgangsstufe 8</i>	<i>Niveaustufen E und F</i>
<i>Jahrgangsstufe 9</i>	<i>Niveaustufen F und G</i>
<i>Jahrgangsstufe 10</i>	<i>Niveaustufe G</i>

7	8	9	10	Angestrebter Abschluss
E	F	G		FOR

In Fächern ohne äußere Fachleistungsdifferenzierung ist der Unterricht so zu gestalten, dass sowohl eine grundlegende als auch eine erweiterte Bildung vermittelt wird. Hierbei sind die für die Oberschule dargestellten Niveaustufen zugrunde zu legen.

GESAMTSCHULE

Im G-Kurs der Gesamtschule wird zur Sicherung der Durchlässigkeit zum E-Kurs neben der grundlegenden Bildung auch die erweiterte Bildung vermittelt. Im E-Kurs der Gesamtschule wird zur Sicherung der Durchlässigkeit zum G-Kurs neben der vertieften Bildung auch die erweiterte Bildung vermittelt.

In Fächern ohne äußere Fachleistungsdifferenzierung ist der Unterricht so zu gestalten, dass eine grundlegende, erweiterte und vertiefte Bildung vermittelt wird. Hierbei sind die für die Oberschule und das Gymnasium dargestellten Niveaustufen zugrunde zu legen.

b) Gymnasium

In den Klassen des Gymnasiums wird im Unterricht eine vertiefte Bildung vermittelt. Den einzelnen Jahrgangsstufen sind hierbei folgende Niveaustufen zugeordnet:

<i>Jahrgangsstufe 7</i>	<i>Niveaustufe E</i>
<i>Jahrgangsstufe 8</i>	<i>Niveaustufe F</i>
<i>Jahrgangsstufe 9</i>	<i>Niveaustufe G</i>
<i>Jahrgangsstufe 10</i>	<i>Niveaustufe H</i>

7	8	9	10	Angestrebter Abschluss Versetzung in die Qualifikationsphase
E	F	G	H	

Der Evangelische Religionsunterricht orientiert sich an Doppeljahrgangsstufen und stellt sicher, dass am Ende einer Doppeljahrgangsstufe die jeweils vorgegebenen Niveaustufen für beide Jahrgangsstufen erreicht werden. Im schulinternen Curriculum wird festgelegt, wie das entsprechende Abschluss- bzw. Übergangsniveau erreicht wird.

2.1 WAHRNEHMEN UND DEUTEN

Religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und deren Ausdrucksformen deuten

Die Schülerinnen und Schüler können

- A religiöse Phänomene aus ihrer Lebenswelt beschreiben
- B religiöse Phänomene unterschiedlicher Religionen aus ihrer Lebenswelt vergleichen
- C den religiösen Gehalt von Bräuchen und Ritualen beschreiben
.....
- D religiöse Phänomene aus aktuellen medialen Zugängen beschreiben und interpretieren
- E religiöse Phänomene aus der Lebenswelt zu religiösen Traditionen in Beziehung setzen
- F Handlungsvollzüge auf ihren religiösen Gehalt hin prüfen
.....
- G insbesondere aus moderner Kunst, Literatur und Musik Bezüge zu religiösen Traditionen herstellen
- H religiöse Sprache, Zeichen und Symbole selbständig interpretieren und sich zu unterschiedlichen Deutungsangeboten positionieren

2.2 ERZÄHLEN UND DARSTELLEN

Religiös bedeutsame Narrative beschreiben und zu einer Darstellung verbinden

Die Schülerinnen und Schüler können

- A biblische und religiöse Erzählungen mit eigenen Worten wiedergeben und mit kreativen Elementen darstellen
- B die Perspektivenvielfalt innerhalb einer biblischen/religiösen Erzählung entfalten
- C religiöse Elemente in Erzählungen benennen und anhand biblischer Texte unterschiedliche Gotteserfahrungen darstellen
.....
- D verschiedene Formen religiöser/biblischer Sprache erklären und deren Merkmale auf eigene Produktionen anwenden
- E Unterschiede zwischen religiösen, historischen und naturwissenschaftlichen Narrativen erläutern und anhand von eigenen Erzählungen entfalten
- F religiöse/biblische Erzählungen in einen aktuellen oder verfremdenden Kontext übertragen
.....
- G existenzielle Erfahrungen darstellen und zu religiösen Motiven und Traditionen in Beziehung setzen
- H religiöse/biblische Erzählungen als Ausdruck existenzieller menschlicher Erfahrungen interpretieren und für die Kommunikation von Grunderfahrungen religiös-narrative Sprachformen erproben

2.3 URTEILEN UND KOMMUNIZIEREN

Den religiösen Dialog bewusst gestalten

Die Schülerinnen und Schüler können

- A Religionen in ihren äußeren Unterschieden darstellen
- B Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Religionen vergleichen
- C eigene Begründungszusammenhänge zu religiösen Themen unter Einbezug anderer Meinungen darstellen
-
- D religiöse Fragen aus der eigenen und anderen Perspektiven diskutieren
- E lebensförderliche und lebenshinderliche Formen von Religion begründet unterscheiden
- F in religiösen und ethischen Fragen begründet urteilen
-
- G einen religiösen Dialog im Bewusstsein eigener Orientierungen und unter Beachtung der Orientierungen anderer führen
- H im Diskurs mit Vertreterinnen und Vertretern unterschiedlicher Religionen und Weltanschauungen deren und die eigene Position kritisch reflektieren

2.4 TEILHABEN UND GESTALTEN

Begründet an religiösen Vollzügen teilhaben

Die Schülerinnen und Schüler können

- A religiöse Ausdrucksformen der Lebenswelt mitgestalten
- B Formen religiöser Feste und Rituale benennen und erproben
- C unterschiedliche Gestaltungsmöglichkeiten religiöser Ausdrucksformen vergleichen
-
- D ihrem Glauben bzw. Nicht-Glauben sprachlich Ausdruck verleihen
- E den eigenen Glauben unter Berücksichtigung anderer Positionen darstellen
- F differenzierte Formen religiöser Praxis erkennen und deuten
-
- G begründet an religiösen Ausdrucksformen teilnehmen bzw. nicht teilnehmen
- H an unterschiedlichen religiösen Ausdrucksformen teilnehmen, sich dabei situationsangemessen verhalten und zu der eigenen Ausdrucksform in Beziehung setzen

3 Themen und Inhalte

Die Themen und Inhalte des Evangelischen Religionsunterrichts orientieren sich an den sieben Lebensfragen, denen jeweils drei thematische Schwerpunkte zugeordnet sind. In jedem Jahrgang sind alle sieben Lebensfragen im Unterricht zu behandeln (bei einstündigem Unterricht in jeder Doppeljahrgangsstufe). Die fett gedruckten Inhalte sind verbindlich zu behandeln. Aus den verbindlichen Themen können auch Themenschwerpunkte gebildet werden. Bei der Behandlung aller Thematiken sind interkulturelle und interreligiöse Aspekte angemessen zu berücksichtigen. An allen Schulen sind schuleigene Curricula unter Aufnahme der Niveaustufen und der verbindlichen Inhalte zu entwickeln, in denen inhaltsbezogene Kompetenzen ausgewiesen werden. Dabei sind auch die Möglichkeiten eines Fächer verbindenden Unterrichts, z.B. mit L-E-R und Ethik, einzubeziehen. Das fachspezifische Curriculum für den Religionsunterricht ist bezogen auf das Curriculum der Schule, also auch auf die Curricula für Sprach- und Medienbildung, sowie die übergreifenden Themen. Die zehn Themen, die im konfessionell-kooperativen Religionsunterricht unterrichtet werden, sind eigens gekennzeichnet (Koop.).

Lebensfrage 1 – Fragen nach Sein und Werden

Schülerinnen und Schüler stellen grundlegende Fragen: Wer bin ich? Wozu bin ich da? Was war am Anfang? Solche „unentscheidbaren Fragen“ benötigen den Diskurs; indem sie immer neu gestellt, von allen Seiten betrachtet und erörtert werden, entwickeln sich eigene Standpunkte und Haltungen. Im Evangelischen Religionsunterricht sind die Fragen nach Sein und Werden verbunden mit der Entwicklung einer religiösen Identität. Dabei geht es darum, die eigenen religiösen Identitätsmuster in der Begegnung mit christlicher Glaubenstradition und der Erfahrung religiöser Pluralität weiterzuentwickeln. In biblischer Perspektive wird der Mensch verstanden als einzigartiges, mit einem Namen versehenes Geschöpf, das besonders ausgezeichnet ist durch die geschenkte und nicht erworbene Ebenbildlichkeit Gottes. Aus der Gott-ebenbildlichkeit des Menschen folgt die Bestimmung des Menschen als Person mit einer allen Menschen zukommenden Würde und dem Vermögen, sich als Subjekt entwickeln zu können.

Thematische Schwerpunkte Inhalt

Schöpfung und Geschöpflichkeit – Die Geburt des Ich	<ul style="list-style-type: none"> • Menschliche Zeugung und biblische Schöpfung – biblische und andere Menschenbilder • Ebenbild Gottes – was ist das? • Sich selbst entdecken mit der Bibel – Ps 8, 104,139 • Weltentstehung in anderen Religionen und Kulturen
.....	
	<ul style="list-style-type: none"> • Jg. 1-6: Ich habe dich bei deinem Namen gerufen – Taufe und Identität (Koop.)
Wer bin ich? – Das Ich im Werden	<ul style="list-style-type: none"> • Stärken und Schwächen: Paulus – spät berufen; David – ein König mit Fehlern • Erzählungen vom Angesehen werden – Ruth, Hagar • Seele, ein Teil von mir
.....	
	<ul style="list-style-type: none"> • Jg. 1-6: Wo gehöre ich hin? Heimat und Fremde mit Beispielen alttestamentlicher Erzähltraditionen • Jg. 7-10: Das Liebesgebot – sich im anderen erkennen
Sich bilden am Bild des Anderen	<ul style="list-style-type: none"> • Muss ich tun, was andere sagen – Selbstkonzepte und Zuweisungen anderer, Prophetie, Ich-Bin- Worte • Gewissensfragen: Hier stehe ich ...Luther • Der liebe Gott sieht alles? Gottesmetaphern, Gottesbeziehung, Gottesbilder in den unterschiedlichen • Religionen Wahrer Mensch und wahrer Gott
.....	
	<ul style="list-style-type: none"> • Jg. 1-6: Ein Gott oder mehrere Götter? Trinität als Herausforderung • Jg. 7-10: Junge? Mädchen? Oder? Rollenzuweisungen in den Religionen

Lebensfrage 2 – Fragen nach dem Umgang mit Veränderungen

Schülerinnen und Schüler leben in einer Welt voller Veränderungen. Auf- und Umbrüche erfordern Mut und Orientierung. Zeit vergeht – das kann als Verlust empfunden werden oder als Gewinn. Im Evangelischen Religionsunterricht steht dafür das Symbol „Weg“. Es geht darum, die Wendepunkte von Weggeschichten unter den Aspekten von Aufbruch und Umkehr nachzuvollziehen. Es gilt, Konzepte zur Bewältigung von Lebenswegen kennenzulernen und in Hinblick auf ihre Lebensförderlichkeit zu prüfen sowie eigene Grenzen anzuerkennen. In theologischer Perspektive ist Gott derjenige, der Zeit gibt und bemisst. Daraus resultieren Impulse und Anstöße, Lebenszeit und Lebenswege unterschiedlich zu gestalten, zyklisch oder linear, orientiert an Ritualen und Festen.

Thematische Schwerpunkte Inhalt

Unsere Zeit ist uns gegeben	<ul style="list-style-type: none"> • Ordnungsleistung von Ritualen • Schwellenübergänge – weltliche und religiöse Passageriten • „Alles hat seine Zeit“ – Prediger 3 <p>.....</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jg. 1-6: Gemeinsam feiern – Feste in den Religionen (Koop.) • Jg. 1-6: Zeit für Stille – Sabbat, Freitagsgebet und Sonntag (Koop.)
Lebenswege	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbrüche wagen (müssen), Erzelterngeschichten als Erzählungen vom mitgehenden Gott • Spirituelle Wegstrecken: Pilgerweg, Hadsch und Achtfacher Pfad <p>.....</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jg. 1-6: Gleichnisse vom Verlorenen • Jg. 7-10: Irrwege-Umwege-Abwege im Jugendalter
Grenzen des Machbaren	<ul style="list-style-type: none"> • So gut, wie ich sein will, bin ich nicht, Jakob und Esau • Die Welt heilen – wie geht das? <p>.....</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jg. 7-10: Wenn der Mensch in die Schöpfung eingreift – bioethische Fragestellungen

Lebensfrage 3 – Fragen nach einem gelingenden Miteinander

Die Frage nach einem gelingenden Miteinander und Zusammenleben ist für Schülerinnen und Schüler sehr wichtig. Sie erleben Gewalt und leiden darunter, wenn sich Konflikte im nahen wie weiten Umfeld nicht lösen lassen. Wie können auch schwierige Dinge so angesprochen werden, dass sie allen gerecht werden? Im Evangelischen Religionsunterricht werden biblische Geschichten zur Verfügung gestellt, die in ganz unterschiedlicher Weise zwischenmenschliche Erfahrungen und Glaubenserfahrungen mit Gott thematisieren und Antworten auf existentielle Fragen geben. Sie erzählen exemplarisch von Menschen, die streiten und sich versöhnen, die schuldig werden und denen verziehen wird. Über die Auseinandersetzung mit friedensstiftenden Vorbildern und deren Orientierung an der biblischen Botschaft werden Kriterien für lebensfördernde und lebensfeindliche Ansprüche deutlich.

Thematische Schwerpunkte Inhalte

Warum du und nicht ich? –
Konflikte im Spiegel biblischer
Narrationen

- Konflikte im Spiegel biblischer Narrationen Konfliktmanagement im Matthäusevangelium - Mt 18,1-5: Erhöhen und erniedrigen, Mt 18,15-17: Ausgrenzen und Wiedergewinnen
- Kain und Abel

.....

• Jg. 1-6: Gotteserfahrungen in biblischen Erzählungen von Neid und Streit

Wie handeln? – Von Vorbildern
lernen

- Bonhoeffer, Frauen in der Rosenstraße, Martin Luther King, Gandhi, Widerstand in der DDR
- Diakonie, Die Werke der Barmherzigkeit
- Weltethos

.....

• Jg. 1-6: Jesus der Christus wendet sich den Menschen zu
• Jg. 7-10: Man muss auch Nein sagen können – ethisches Lernen zu Fragen der Verantwortungsübernahme

In gutem Geiste beieinander –
Auswirkungen des Pfingst-
geschehens

- Schawuot und Pfingsten – Bezüge und Auslegungen christlicher und jüdischer Feste und Rituale
- Der Streit um die Trinität

.....

• Jg. 1-6: Von den ersten Gemeinden zur Kirche (Koop.)
• Jg. 7-10: Vom Turmbau zur Taube – Pfingsten als Befreiungsereignis

Lebensfrage 4 – Fragen nach Orientierung und Wegweisung

Schülerinnen und Schüler fragen nach Orientierung und Halt. Sie möchten wissen, wie sie dazu beitragen können, dass es auf der Welt gerechter zugeht. Gleichzeitig wollen sie ihre persönlichen Ziele und Träume nicht zurückstecken. Woran kann man sich halten, wenn es eigentlich kein Richtig und kein Falsch gibt? Im Evangelischen Religionsunterricht werden den Schülerinnen und Schülern Denkmöglichkeiten und praktische Umsetzungsmodelle gerechten und verantwortlichen Handelns angeboten. Sie werden in ihren eigenen Fähigkeiten zur Verantwortungsübernahme unterstützt. Dazu ist es nötig, sich mit den gesellschaftlichen und politischen Anfragen an Verantwortung, Gerechtigkeit und Würde auseinanderzusetzen und die Gültigkeit von Regeln und Geboten auch für den persönlichen Lebensbereich zu reflektieren. Die Auseinandersetzung mit und Aneignung von biblischen Geboten und Verheißungen führen zur Frage nach der Begründung von Regeln, Normen und Geboten. Damit verbunden sind Fragen nach der Wahrheit orientierender Wegweisungen und damit die Frage nach Bedeutung von Religion.

Thematische Schwerpunkte Inhalt

Träume und Verheißungen	<ul style="list-style-type: none"> • „Dein Reich komme“ – Jesus erzählt vom Reich Gottes • Bilder des Friedens: Paradieserzählungen, Messiasverheißungen, Noah – Gottes Bund mit den Menschen • Gottes Verheißung für Abraham Josef, der Träumer <p>.....</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jg. 7-10: Was macht mich frei? Wie werde ich gerechtfertigt?
Verantwortlich handeln	<ul style="list-style-type: none"> • Gerechtigkeit – Barmherzigkeit – Widerstand • Kirche und Politik, Kirche in der DDR, Kirche im Nationalsozialismus • Friedensethik: gerechter Krieg/ Friede, Globalisierung, Landgrabbing <p>.....</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jg. 1-6: Ohne Regeln geht es nicht – Dekalog und Goldene Regel • Jg. 1-6: Diakonie – ein Praxisprojekt
Auf der Suche nach Wahrheit	<ul style="list-style-type: none"> • Wahrheit und Lüge • Monotheismus und die Auseinandersetzung mit Fundamentalismus • Die Bibel - Wort Gottes? • Typisch evangelisch – typisch katholisch? <p>.....</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jg. 1-6: Orte gelebten Glaubens entdecken (Koop.) • Jg. 7-10: Glauben Juden, Christen und Muslime an denselben Gott?

Lebensfrage 5 – Fragen nach dem Unverfügbaren

Schülerinnen und Schülern erscheint die Welt auf den ersten Blick verstehbar zu sein, wenn es gelingt zu erklären, wie etwas zustande kommt. Schwierigkeiten ergeben sich bei der Frage, warum etwas geschehen ist. Erfahrungen von Glück und Unglück hängen eng zusammen mit Fragen nach Schicksal, Zufall und Notwendigkeit, nach Vorbestimmung oder Vorsehung. Sie provozieren Fragen nach einem freien oder einem unfreien Willen. Im Evangelischen Religionsunterricht geht es darum, solche Situationen zur Sprache zu bringen und zu überlegen, was sich ändert, wenn man bei deren Deutung mit „Gott“ rechnet. Das Unterrichtsgeschehen erstreckt sich dabei von der Deutung unterschiedlicher Erfahrungen über Fragen der Beherrschbarkeit solcher Situationen bis hin zu Wegen der Bewältigung. Christliche Theologie hat an dieser Stelle die Vorstellung der Providentia (Vor- bzw. Fürsorge) Gottes eingeführt. Sie lässt es zu, darüber nachzudenken, wo und in welcher Weise göttliches Wirken im Alltag mitgedacht werden kann. Dies ist im Einzelfall bei Glückseignissen einfacher hinzunehmen als in Unglückssituationen. Letztere haben die Theodizeefrage provoziert.

Thematische Schwerpunkte Inhalt

Woher kommt das Böse – was ist das Gute?	<ul style="list-style-type: none"> • Ich bin krank – wer hilft? Kontingenzerfahrungen und ihre Deutungen • Besser nicht geboren? Stellungnahmen zur Abtreibung • Judas – ein Verräter? • Streiten mit Gott – Hiob <p>.....</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jg. 1-6: Schuld, Beichte, Versöhnung (Koop.) • Jg. 7-10: Unde malum – Die unterschiedlichen Antworten der Religionen auf die Theodizeefrage
Sprache für „sprachlose Momente“	<ul style="list-style-type: none"> • Kontingenzerfahrungen im Gegenüber zu Gott artikulieren • Vaterunser • Psalm 23 <p>.....</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jg. 1-6: Gebete in den Religionen (Koop.) • Jg. 1-6: Klagen und Loben in den Psalmen
Frei sein und gehalten sein?	<ul style="list-style-type: none"> • Karma oder Vorsehung – unterschiedliche Kausalitätsvorstellungen • Freier oder unfreier Wille – Erasmus gegen Luther • Von der Himmelskunde zum Horoskop – christliche und nicht-christliche Astrologie <p>.....</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jg. 7-10: Autonomie oder Fremdbestimmung – Hat Gott einen Plan für mein Leben?

Lebensfrage 6 – Fragen nach Endlichkeit und Ewigkeit

Fragen nach dem Umgang mit Endlichkeit und Ewigkeit zählen zu den Grundfragen menschlicher Existenz. Insofern sind diese auch für Schülerinnen und Schüler relevant, beispielsweise angesichts des Todes naher Angehöriger. Die Frage nach dem Umgang mit der Endlichkeit führt zur Frage, was nach dem Tod kommt. Im Evangelischen Religionsunterricht werden Schülerinnen und Schüler unterstützt, eine eigene Haltung im Umgang mit dem Tod zu entwickeln. Dafür ist es notwendig, sich der eigenen Vergänglichkeit bewusst zu werden wie auch der Universalität des Todes. Fragen nach Endlichkeit und Ewigkeit bedeuten auch, sich mit medizinischen Möglichkeiten und gesellschaftlich-politischen Herausforderungen zu befassen. Vor dem Hintergrund der christlichen Auferstehungshoffnung setzen sich die Schülerinnen und Schüler auch mit anderen Jenseitsvorstellungen auseinander.

Thematische Schwerpunkte Inhalt

Von Ewigkeit zu Ewigkeit

- Trauerrituale in Familie und Gesellschaft
- Lebensbegleitende Bedeutung religiöser und nicht-religiöser Bestattungsriten und Trauerrituale
- Sterbebegleitung, Hospizarbeit
- Wann ist ein Mensch tot?

-
- **Jg. 1-6: Erfahrungen mit Sterben und Tod – Das Leben ist endlich**
 - **Jg. 7-10: Darf ich meinem Leben ein Ende setzen?**

Christliche Auferstehungshoffnung

- Leib-Seele-Dualismus

-
- **Jg. 1-6: Passion und Auferstehung Jesu Christi (Koop.)**
 - **Jg. 1-6: Die Frage nach dem gnädigen Gott (Koop.)**

Ein Himmel – viele Religionen

- Paradiesvorstellungen im Vergleich der Religionen
- Gerichtsvorstellungen als Bild für eine Gerechtigkeit nach dem Tod in Religionen und Mythologien

-
- **Jg. 7-10: Jenseitsvorstellungen in anderen Religionen im Vergleich zur christlichen Auferstehungshoffnung**

Lebensfrage 7 – Fragen nach der Wirklichkeit

Schülerinnen und Schüler leben in medial vermittelten Welten. Darum ist die Frage „Wie wirklich ist die Wirklichkeit“ für sie bedeutsam. Schon jüngere Kinder werden bereits mit der Frage konfrontiert, was man erkennen kann und worüber man eigentlich nichts wissen kann. Im Evangelischen Religionsunterricht kann hierfür die Wahrnehmung geschärft werden. Auf dieser Grundlage kann es dann möglich werden, gerade auch da gemeinsam „Sinn“ zu finden, wo eine vollständige Erklärung von Sachverhalten nicht möglich ist. So wird eine kritische Sicht auf die Ansprüche einer positivistisch-materialistischen Sichtweise möglich ebenso auf die Fülle der Informationen der Medien. In christlicher Perspektive gilt es, die Größe und Berechtigung dieser Fragestellungen zu provozieren und zu bestätigen. Dabei soll eine Grundhaltung des Staunens und des raumgreifenden Fragens gefördert und der Blick dafür geöffnet werden, dass die Welt sich nicht in dem erschöpft, was man messen, zählen und anfassen kann.

Thematische Schwerpunkte Inhalt

Wie wirklich ist die Wirklichkeit?	<ul style="list-style-type: none"> • Dinge verändern sich – Das Abendmahl • Ich sehe was, was du nicht siehst – Wirklichkeit hat viele Gesichter <p>.....</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jg. 1-6: Was siehst du? Biblische Erzählungen vom Sichtbaren und Verborgenen • Jg. 7-10: Schöpfung und Vorstellungen von der Entstehung der Welt
Unsagbares sprachlich umkreisen	<ul style="list-style-type: none"> • Wie Sprache Wirklichkeit schafft – Symbole und Zeichen Sprache der Gefühle – Das Hohelied Reich-Gottes-Gleichnisse <p>.....</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jg. 1-6: Für Gott eine Sprache finden – Metaphern und Bilder • Jg. 1-6: Heilige Texte im Spannungsverhältnis zwischen Gotteswort und Menschenwort (Koop.)
Die Welt – ein Geheimnis	<ul style="list-style-type: none"> • Was ist die Zeit? Religiöse Zeitmuster im Vergleich zu industriellen Zeitordnungen • Mystik, Glaube und Sehen – Ikonen, der ungläubige Thomas • Kosmologische, theologische und mythologische Aspekte des Begriffs Himmel <p>.....</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jg. 7-10: Eschatologie und Vorstellungen vom Ende der Welt

ÜBERSICHT ÜBER DIE VERBINDLICHEN INHALTE

LEBENSFRAGE	JAHRGANGSSTUFE 1-6	JAHRGANGSSTUFE 7-10
Lebensfrage 1 Fragen nach Sein und Werden	<p>Ich habe dich bei deinem Namen gerufen – Taufe und Identität (Koop.)</p> <p>Wo gehöre ich hin? Heimat und Fremde mit Beispielen alttestamentlicher Erzähltraditionen</p> <p>Ein Gott oder mehrere Götter? Trinität als Herausforderung</p>	<p>Das Liebesgebot – sich im anderen erkennen</p> <p>Junge? Mädchen? Oder? Rollenzuweisungen in den Religionen</p>
Lebensfrage 2 Fragen nach dem Umgang mit Veränderungen	<p>Gemeinsam feiern – Feste in den Religionen (Koop.)</p> <p>Zeit für Stille – Sabbat, Freitagsgebet und Sonntag (Koop.)</p> <p>Gleichnisse vom Verlorenen</p>	<p>Irrwege-Umwege-Abwege im Jugendalter</p> <p>Wenn der Mensch in die Schöpfung eingreift – bioethische Fragestellungen</p>
Lebensfrage 3 Fragen nach einem gelingenden Miteinander	<p>Gottese Erfahrungen in biblischen Erzählungen von Neid und Streit</p> <p>Jesus der Christus wendet sich den Menschen zu</p> <p>Von den ersten Gemeinden zur Kirche (Koop.)</p>	<p>Man muss auch Nein sagen können – ethisches Lernen zu Fragen der Verantwortungsübernahme</p> <p>Vom Turmbau zur Taube – Pfingsten als Befreiungsereignis</p>
Lebensfrage 4 Fragen nach Orientierung und Wegweisung	<p>Ohne Regeln geht es nicht – Dekalog und Goldene Regel</p> <p>Diakonie – ein Praxisprojekt</p> <p>Orte gelebten Glaubens entdecken (Koop.)</p>	<p>Was macht mich frei? Wie werde ich gerechtfertigt?</p> <p>Glauben Juden, Christen und Muslime an den selben Gott?</p>
Lebensfrage 5 Fragen nach dem Unverfügbaren	<p>Schuld, Beichte, Versöhnung (Koop.)</p> <p>Gebete in den Religionen (Koop.)</p> <p>Klagen und Loben in den Psalmen</p>	<p>Unde malum – Die unterschiedlichen Antworten der Religionen auf die Theodizeefrage</p> <p>Autonomie oder Fremdbestimmung – Hat Gott einen Plan für mein Leben?</p>

LEBENSFRAGE	JAHRGANGSSTUFE 1-6	JAHRGANGSSTUFE 7-10
Lebensfrage 6 Fragen nach Endlichkeit und Ewigkeit	Erfahrungen mit Sterben und Tod – Das Leben ist endlich Passion und Auferstehung Jesu Christi (Koop.) Die Frage nach dem gnädigen Gott (Koop.)	Darf ich meinem Leben ein Ende setzen? Jenseitsvorstellungen in anderen Religionen im Vergleich zur christlichen Auferstehungshoffnung
Lebensfrage 7 Fragen nach der Wirklichkeit	Was siehst du? Biblische Erzählungen vom Sichtbaren und Verborgenen Für Gott eine Sprache finden – Metaphern und Bilder Heilige Texte im Spannungsverhältnis zwischen Gotteswort und Menschenwort (Koop.)	Schöpfung und Vorstellungen von der Entstehung der Welt Eschatologie und Vorstellungen vom Ende der Welt

Mitglieder der Rahmenlehrplankommission

Heike Brandt	Schulpfarrerin
Dr. Gerhard Büttner	Prof. em. Universität Dortmund
Kevin Fischer	Beauftragter für Evangelischen Religionsunterricht, Fürstenwalde
Simone Kesten	Religionslehrerin
Dr. Friedhelm Kraft	Leiter Abt. 5 des Konsistoriums der EKBO (Vorsitz)
Dr. Jens Kramer	Studienleiter im AKD
Paula Nowak	Religionslehrerin
Cornelia Oswald	Studienleiterin im AKD
Dr. Susanne Schroeder	Beauftragte für Evangelischen Religionsunterricht, Reinickendorf
Dr. Martina Steinkühler	Evangelische Hochschule Berlin
Anika Tobaben	wissenschaftliche Mitarbeiterin der Humboldt Universität Berlin

